



# Lukas 6,32-38

**32**Wenn ihr nur die liebt, die euch lieben – welchen Dank erhaltet ihr dann? Denn auch diejenigen, die Unrecht tun, lieben die, die sie lieben. **33**Wenn ihr denen Gutes tut, die euch Gutes getan haben, welchen Dank erwerbt ihr euch? Diejenigen, die Unrecht tun, verhalten sich auch so. **34**Und wenn ihr denen ausleiht, von denen ihr hofft, zu erhalten, welchen Dank erhaltet ihr? Auch diejenigen, die in Unrecht verstrickt sind, leihen ihresgleichen, damit sie gleichermaßen auch erhalten. **35**Jedoch: Liebet eure Feinde und Feindinnen, tut Gutes und leiht aus, ohne etwas zu erhoffen! Dann wird eure Vergütung groß sein, und ihr werdet Kinder des Höchsten, denn auch Gott wendet sich gütig den Ungütigen und Bösen zu.

**36**Habt Mitleid, wie auch Gott mit euch leidet.

**37**Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet. Verurteilt nicht, damit ihr nicht verurteilt werdet. Sprecht frei und ihr werdet freigesprochen! **38**Gebt und Gott wird euch geben. Was dann in euren Schoß fallen wird, ist wie ein gutes Maß Getreide, voll gedrückt, gerüttelt, überfließend! Denn in dem Maß, mit dem ihr messt, wird Gott euch im Gegenzug abmessen.



Lukas 6,32-38 in  
der Übersetzung  
der Bibel in  
gerechter Sprache

## Liebe Leser\*innen

**Oh – die war gut!** Es war das abschließende Urteil meiner alten Tante über eine aus ihrem Dorf, egal, ob die noch lebte oder schon seit einem halben Jahrhundert tot war. Und dann erzählte sie zur Urteilsbegründung eine der alten Geschichten, die mit „Ich weiß noch, als...“ anfangen. Die Geschichte von der alten „Sisska“, von deren Hof keine HausiererIn und kein Bettler wegging, ohne dass sie ihr ein paar Knöpfe abgekauft, ohne dass sie ihm etwas zum Essen und ein freundliches Wort mitgegeben hätte. Die Geschichte von ihrer Mama: weiß Gott keine Nazi, damals „unter Hitler“, aber beileibe auch keine mutige Widerstandskämpferin. Doch für den „Fremdarbeiter“ aus der Nachbarschaft, ein halb verhungertes Franzose, für den legte sie, wenn es dunkel genug war, schnell noch einen Apfel oder ein paar Birnen oder auch mal ein Schinkenbutterbrot auf die Fensterbank des Schuppens. Da kam er auf dem Rückweg vom Feld abends immer vorbei.

**Oh – das war kein Guter!** Verachtung und auch Warnung klang mit, wenn sie ihr Urteil über eine\*n der anderen fällte. „Ich weiß noch, wie...“. Wie die Nachbarin geweint hatte, als der Mann wieder einmal das Geld in der Wirtschaft gelassen hatte und dann nichts mehr da war, um Stoff für neue Kindermäntel zu kaufen. Wie oft die Kinder von ... schon wieder grün und blau geprügelt in die Kirche kamen.

Reich oder arm, schlau oder dumm, großer Bauer oder armseliger Kötter, Tagelöhner oder Lehrerin – es war ihr egal. Wichtig war nur, ob eine\*r gut war. Für sie war das eine Herzensfrage. Gut war einer, der ein gutes, ein mitfühlendes Herz hatte. Nicht gut eine, die unbarmherzig war gegenüber denen, die arm oder traurig, schwach oder von ihr abhängig waren.



### Habt Mitleid, wie auch Gott mit euch leidet.

Ohne weil... oder damit... oder denn... . Ohne die Verlockungen und Drohungen, mit denen das Lukasevangelium die anderen Mahnungen verbindet. Einfach nur: Seid barmherzig. Habt Mitleid. Wie Gott, der ohne Weil und Damit und Denn mit uns leidet. Das ist die Aufforderung der Jahreslosung. Eigentlich ist es vielmehr ein ungeheurer Vertrauensbeweis. Ein segensreiches Zutrauen. Mitleid haben oder das Herz verhärten lassen. Gut oder nicht gut sein. Wir können uns entscheiden.

Ihre

*Alena Pape*